KOMPAKT

Bruno Kreisky

FILMVORFÜHRUNG *Bruno – Der junge Kreisky* erzählt im Spielfilmformat, wie aus dem widerständischen Sohn aus gutbürgerlichem jüdischen Haus ein Mitglied der sozialistischen Arbeiterjugend und NS-Verfolgter wurde, dem für sein nacktes Überleben am Ende nur die Flucht ins schwedische Exil blieb. Am Dienstag, 6. Oktober, 20 Uhr, gibt es im Rio Filmpalast, Rosenheimer Straße 46, eine Vorführung mit Alt-OB Christian Ude, der den österreichischen Spitzenpolitiker Bruno Kreisky kannte. Tickets sind erhältlich unter www.neokinos.de oder unter 089/486 979. *ikg*

7. Oktober

GEDENKEN Zum Gedenken an den »Schwarzen Schabbat« vom 7. Oktober 2023 finden im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz zwei Veranstaltungen statt. Am Mittwoch, 7. Oktober, 19 Uhr, wird Dafna Gerstner, Überlebende des Kibbuz Be'eri, von Richard Volkmann befragt. Aus ihrem bei Herder erschienenen Buch *Sie kamen, um uns zu töten. Mein Leben als Jüdin vor und nach dem 7. Oktober* liest Ulla Wagener. Anmeldung ist erforderlich unter karten@ikg-m.de oder 089/202 400 491. Am 8. Oktober, 19 Uhr, läuft – in Anwesenheit der Produzenten Mariana Bellini und Gabriel Ben-Tasgal und mit einer Einführung von Guy Katz – der Dokumentarfilm *Bibas* über Shiri Bibas und ihre Söhne Ariel und Kfir aus dem Kibbuz Nir Oz mit deutschen Untertiteln. Eine Anmeldung für Teilnehmer ab 18 Jahren ist unter https://pretix.eu/control/event/ikgm/bibas/orders erforderlich. Im Anschluss bietet der Psychologe und Stressexperte Louis Lewitan ein Nachgespräch. *ikg*

Tom Franz

JUBILÄUM Im Vorfeld des 20-jährigen Jubiläums von Synagoge und Jüdischem Gemeindezentrum am Jakobsplatz hat sich der Kochbuch-Bestsellerautor Tom Franz, ein gern gesehener Gast in München, für das Festessen am Sonntag, 11. Oktober, 18.30 Uhr, etwas Besonderes einfallen lassen. Klar, dass ein koscheres Drei-Gänge-Menü auf Haute-Cuisine-Niveau guter Vorbereitung bedarf. Darum sind Freunde exquisiter Küche wie anregender Unterhaltung gebeten, sich bis 5. Oktober anzumelden unter https://www.einstein-restaurant.de/anmeldung. *ikg*

Kantoren

KONZERT Der Vorverkauf für das Jüdische Neujahrskonzert 5787, das am Dienstag, 13. Oktober, 20 Uhr, im Prinzregententheater, Prinzregentenplatz 12, stattfindet, hat bereits begonnen. Dirigent und Moderator Daniel Grossmann präsentiert das »Jewish Chamber Orchestra Munich« mit kantoraler Musik. Das alljährliche Neujahrskonzert mit Musik aus der Synagoge gehört zu den Höhepunkten des Münchner Kulturlebens. Als Solisten wirken dieses Mal die Kantoren Nachman Turgeman und Yitzhak Zelman mit. Karten sind ab sofort erhältlich unter www.muenchen-musik.de, www.muenchenticket.de, im JCOM-Orchesterbüro unter info@jcom.de oder telefonisch (089/1228 9599). *ikg*

Archive

VORTRAG Es geht um »31 Säcke Judenakten« und »Jerusalem in Baiern«: Am Mittwoch, den 14. Oktober, werden ab 9.30 Uhr ganztägig die jüdischen Gemeindearchive Bayerns als Raubgut und Kulturerbe im Mittelpunkt einer Vortragsveranstaltung mit Podiumsdiskussionen stehen. Im Fokus des Kooperationsprojekts der Staatlichen Archive Bayerns mit den Central Archives for the History of the Jewish People steht die Überlieferungsgeschichte dieser historischen Dokumente. Zum Finale ist der Historiker Michael Brenner aus Washington live zugeschaltet mit einem Vortrag über »Die historischen Unterlagen der jüdischen Gemeinden in Bayern und Perspektiven der Geschichtsschreibung nach 1945«. Für die Teilnahme in der Generaldirektion in der Schönfeldstraße 5 sowie alternativ für den Livestream ist eine Anmeldung bis zum 7. Oktober unter poststelle@gda.bayern.de erforderlich. *ikg*

Krisen der Gegenwart

TAGUNG *Auf dem »Media TLV Summit« diskutierten Experten Fragen von Technologie und Krieg, Extremismus und Antisemitismus sowie die Rolle der Medien*

VON LUIS GRUHLER

Zum vierten Mal fand in diesem Jahr der »Media TLV Summit« statt. Nachdem der erste Summit während der Corona-Pandemie noch online veranstaltet werden musste, wechselte der Austragungsort vor zwei Jahren von Tel Aviv nach Berlin und für das diesjährige Programm nach München. Weit über 40 Sprecherinnen und Sprecher referierten und diskutierten in einem dicht strukturierten Zeitplan zwei Tage lang über die Themenschwerpunkte Technologie und Krieg, Extremismus und Antisemitismus sowie die Rolle, welche die Medien in diesen Zusammenhängen spielen.

Ins Leben gerufen wurde der Summit von der Kriegsreporterin Susanne Glass und von der Politikanalystin Jenny Havemann. Im Festsaal des Alten Rathauses eröffneten Glass und Havemann die Veranstaltung mit einleitenden Bemerkungen. Der Termin des Summit sei gut gewählt: »Jetzt ist die Zeit zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur, eine Zeit des jüdischen Kalenders, in der wir über das vergangene Jahr reflektieren«, so Havemann.

Neben den beiden Initiatorinnen eröffneten Christian Scharpf, Referent für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München, Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden, und per Videobotschaft Florian Herrmann, Bayerischer Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien, mit Grußbotschaften die Veranstaltung. Auch die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG), Charlotte Knobloch, richtete sich mit einem Grußwort an die Teilnehmer und wurde von den Anwesenden bereits vor ihrer Rede mit Standing Ovations geehrt.

HERAUSFORDERUNG Über eines der Hauptthemen des Summit äußerte sich Knobloch nachdenklich: »Israel, Europa und die Medien: Eine einfache Geschichte war das nie. Der europäische Blick auf den Nahen Osten und auch von dort auf Europa war immer eine Herausforderung, weil niemand, der diese Perspektive einnehmen wollte, dies ohne Ballast tun konnte oder kann.« Wie Knobloch betonte, habe es niemals eine »neutrale Sicht« auf den Staat Israel gegeben. Die IKG-Präsidentin bezeichnete es als ein unverändertes Ziel der Menschen in Israel, ihr Land angemessen medial repräsentiert zu sehen: »Sie streben seit Jahrzehnten, im Grunde seit Entstehung ihres Staates, danach, dass ihr Land so behandelt wird, wie es ist, ehrlich und unverzerrt«, so Knobloch. Differenzierung sei niemals leicht, aber immer notwendig, sagte Knobloch.



Foto: Joshua D. Heinrich



Foto: Tom J.M.Hauzenberger

Charlotte Knobloch (M.) mit den Initiatorinnen Susanne Glass (l.) und Jenny Havemann

Die erste Keynote hielt die Journalistin, Direktorin der »Regional Organization for Peace, Economics and Security« (ROPES) und ehemaliges Knesset-Mitglied Ksenia Svetlova. Sie betonte, dass die Medien zwar die unabdingbare Informationsquelle für den Konflikt im Nahen Osten seien, zugleich aber niemals das ganze Bild repräsentierten. Insbesondere mit Blick auf die arabischen Medien erklärte sie: »Es werden Bilder und Botschaften des Hasses präsentiert. Niemals hört man die Stimme der stummen Mehrheit, die kein Interesse an Konflikten hat.«

Weitere Panels diskutierten, welche Auswirkung der 7. Oktober 2023 für die gesamte Region des Nahen Ostens mit sich brachte und wie antisemitische Radikalisierung jüdische Kultur und Künstler bedroht.

PARTNER Am folgenden Tag zog die Veranstaltung in die Räumlichkeiten der Hanns-Seidel-Stiftung, einem der kooperierenden Partner des Summit. Erneut kam Charlotte Knobloch zu Wort und präsentierte die Keynote zum Thema der Holocaust-Erinnerung. Sie zitierte die Worte der Schriftstellerin Katja Petrowskaja: »Der Holocaust ist unsere Antike.« Dieses Zitat bezeichnete Knobloch als »die in drastische Worte gekleidete Erkenntnis, dass der Holocaust und die Kultur des Erinnerns, die ihn als historisches Ereignis umgibt, einen Werterahmen vorgeben, aus dem wir uns als nachfolgende Generationen nicht einfach befreien können. Und vor allem: Aus dem wir gut beraten wären, uns gar nicht befreien zu wollen«.

Heute gerät eine Gewissheit ins Wanken, die nach dem Zweiten Weltkrieg prägend war.

Knobloch erinnerte an viele namhafte Überlebende und Zeitzeugen, die mittlerweile verstorben sind. Zunehmend, so die IKG-Präsidentin, gerate heute eine Gewissheit ins Wanken, die nach dem Zweiten Weltkrieg für viele Jahre prägend gewesen sei: »Die Welt, in der wir leben, ist so relativ stabil, friedlich und zivilisiert, weil die Gräuel eines singulären Menschheitsverbrechens allen vor Augen standen, die nach 1945 die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg neu zu organisieren hatten.«

Ein Panel widmete sich dem Thema des sich radikalisierenden Antisemitismus an den Universitäten. Andreas Büttner, Antisemitismusbeauftragter des Landes Brandenburg, warf den Universitäten in der Antisemitismusbekämpfung ein »komplettes Versagen, mangelnde Führungsinitiative und Willenlosigkeit« vor.

Ron Dekel, Präsident der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD), kritisierte angesichts des grassierenden Antisemitismus Diskussionen über Meinungsfreiheit als fehlgeleitet. »Über Meinungsfreiheit zu sprechen, ist der falsche Ansatz, wenn in Wahrheit Juden an Universitäten Gewalt erfahren.« Wie Dekel nachdrücklich betonte, sei die Öffentlichkeit über die reale Bedrohung kaum unterrichtet, auch weil viele betroffene jüdische Studenten aus Vorsicht die Gewaltdelikte nicht publik machen würden.

Das Leben wieder in den Griff bekommen

SOLIDARITÄT *Angehörige der bei einem Raketenangriff in Majdal Shams getöteten Kinder besuchten die Gemeinde*

Am Fuße des Hermon liegt das Dorf Majdal Shams. Höher gelegen als die höchsten Bergdörfer Deutschlands gehört das Dorf zu den von Israel kontrollierten Golanhöhen und ist damit einer der wenigen Orte in diesem Landstrich, der regelmäßig Schnee zu Gesicht bekommt.

Seit vielen Jahrhunderten lebt hier die drusische Gemeinschaft, am Rande bereits vor der Staatsgründung Israels stattfindender Konflikte. In der Antike verliefen hier wichtige Routen von Tel Dan nach Damaskus. Heute grenzen in unmittelbarer Nähe der Libanon und Syrien an Majdal Shams. Im Sommer 2024 befindet sich das Dorf nur wenige Kilometer entfernt von dem durch die Terrororganisation Hisbollah kontrollierten libanesischen Gebiet.

Bereits am Tag nach dem 7. Oktober 2023 hatte auch die Hisbollah begonnen, Israel mit Raketen zu attackieren. Fast 100.000 Israelis mussten in der Folge aus ihrer Heimat in den nördlichen Gebieten fliehen. Am 27. Juli 2024 schlug eine Hisbollah-Rakete auf dem zentral gelegenen Fußballplatz von Majdal Shams ein. Zwölf Kinder und Jugendliche starben, über 40 weitere Personen wurden verletzt. Seitdem ist in dem Dorf nichts mehr, wie es einmal war. Ein Kurzfilm der »12 Stars of Majdal Shams Association« zeigt eindrücklich die Nachwirkungen auf die Familien und die Dorfgemeinschaft.

Kurz nach dem Angriff initiierte die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) eine Spendenaktion für die Familien der getöteten Kinder. Ins Leben gerufen wurde die Aktion von Susanne Zimmermann; die IKG leitete die Spenden direkt an die Familien weiter mit dem Ziel medizinischer und psychologischer Betreuung für Überlebende und Angehörige. In diesem Monat haben nun einige der Familienangehörigen die jüdische Gemeinde in München besuchen können.



Foto: IKG München und Oberbayern

Der Besuch in München war Teil einer zehntägigen Deutschlandreise.

Zwei Tage verbrachte die Gruppe vor Ort und konnte so die Stadt, die Kultusgemeinde und IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch kennenlernen. Die 93-Jährige zeigte sich erfreut und zugleich bewegt über den Besuch. »Die Kraft der Familien im Angesicht des Verlustes und ihre freundschaftliche Bindung an unsere Gemeinde sind ein wichtiges Symbol der Hoffnung«, so Knobloch.

Der Besuch ist Teil einer zehntägigen Deutschlandreise der »12 Stars of Majdal Shams Association«. »Wir sind noch immer traumatisiert, noch immer im Verarbeitungsprozess, noch immer in tiefer Trauer«, sagt Saif, der Bruder eines der getöteten Kinder. Das vorherrschende Gefühl sei nicht so sehr, inmitten der Konflikte vergessen worden zu sein, als vielmehr, »dass wir uns jetzt darauf fokussieren müssen, unser Leben wieder in den Griff zu bekommen«. Die Vereinigung wurde gegründet als ein Versprechen an ihre verlorenen Geschwister, sie in Erinnerung zu behalten und ihr Licht weiter scheinen zu lassen. *lg*